

Seiner technischen Anordnung nach gliedert sich das Buch in fünf Abschnitte, deren erster den Aufschwung der weltberühmten liechtensteinischen Gemädegalerie in Wien unter dem Fürsten bespricht, wobei der Verfasser Gelegenheit nimmt, die dem fürstlichen Hause Liechtenstein seit jeher eigenen Kunstbestrebungen zu verfolgen, wie sie sich besonders bei den Fürsten Karl Eusebius, dem Gründer der Liechtenstein-Galerie, Hans Adam und Josef Wenzel fanden, welcher letzterer durch Erwerbung von Rubens'schen, van Dyck'schen, Rembrandt'schen und Gemälden anderer berühmter Meister den Weltruf dieser einzig dastehenden Privatsammlung schuf. Unter Johann I. wurde die Gemäldesammlung vom Majoratspalais in den Palast in der Hofbau übertragen, wo sie sich heute befindet. Unter Sr. Durchlaucht, dem regierenden Fürsten, fand eine Neuordnung der Galerie nach seinen Angaben und unter seiner Leitung statt; unechte und weniger bedeutende Stücke wurden ausgeschieden; an ihre Stelle traten zahlreiche Neuerwerbungen, besonders Gemälde der ältern italienischen, deutschen und niederländischen Schule. Sämtliche Neuerwerbungen des Fürsten erfahren von Höß eine gründliche, sachgemäße Beschreibung und sind die wichtigeren in guten Reproduktionen wiedergegeben. Höß berührt des weitern die stete Bereitwilligkeit des Fürsten, im Interesse der Kunstwissenschaft seine Gemälde zu Ausstellungszwecken zur Verfügung zu stellen und die wissenschaftliche Durchforschung seiner Galerie mit seinem großen Kunstverständnis und erheblichen Subventionen zu fördern, was u. a. die prächtigen Publikationen von Bode über die liechtensteinische Gemäldesammlung dartun. Hochbedeutend für die Plastik und das Kunstgewerbe sind die zahlreichen in der Galerie aufgestellten kunstgewerblichen Objekte und die Meisterwerke der Bildhauerkunst, die in ihren Neuerwerbungen und in ihrer Anordnung größtenteils auf den Fürsten zurückgehen, nicht minder wertvoll sind die Sammlungen der Kupferstiche und Handzeichnungen.

Im zweiten Teile seines Werkes macht Höß einen Rundgang durch jene Museen, Kunstschulen und Künstlervereinigungen, die der Fürst durch seine Munifizenz und seinen Kunstsinne förderte, und wir finden kaum eine künstlerische Institution von einiger Bedeutung in Oesterreich, welche nicht regste Förderung von Seite des Fürsten erfahren hätte; im besondern Maße erfuhren seine Anteilnahme die k. k. Akademie der bildenden Künste, welche der Fürst mit einer Reihe kostbarer Werke der älteren und modernen Kunst ausstattete. Die moderne Galerie in Wien verpflichtete sich Sr. Durchlaucht durch Überlassung der Werke Gg. Waldmüllers, des unübertroffenen Darstellers österreichischer Volksnatur und Sitte; durch die Schenkungen an das historische Museum der Stadt Wien ist Fürst Liechtenstein Gründer der städtischen